

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 113.

Sonntag den 20. Juli.

1879.

## Die Woche.

Der Kaiser ist im besten Wohlsein auf der Insel Mainau zum Besuch des großherzoglichen Paares von Baden eingetroffen. Das ist das einzige Glück aus dem Vaterlande, was wir in dieser Woche mittheilen können, dagegen des Unersüßlichen desto mehr. Zunächst droht uns abermals ein Angriff auf die Verfassung. Die Regierung beabsichtigt, im Reiche zweijährige Budgetperioden einzuführen, wonach notwendig für den Reichstag vierjährige Legislaturperioden folgen müssen. Der Reichstag hat gegenwärtig schon nicht sehr viel mehr mitzureden und auch das Wenige soll ihm noch genommen werden. Wenn die Regierung keine besondern Gesetzeschmerzen hat, bewußt sie den Reichstag in zwei Jahren einmal zur Staatsberatung und thut die übrige Zeit, was sie will. Bisher wurden alljährlich bei den Staatsberatungen öffentliche Mißstände, Uebergriffe von Beamten, überhaupt öffentliche Beschwerden besprochen und fanden manchmal Abhilfe, in Zukunft soll man zwei Jahre darauf warten müssen. Der sonstige Segen des Projects wird dem Leser wohl noch aus dem sehrigen Leitartikel erinnerlich sein. — Die neuen Minister haben ihr Amt angetreten. Wie lange sie nach dem Herzen Bismarcks sein werden, haben wir abzuwarten.

In Oesterreich wird man Ermittlungen darüber anstellen, welche Einwirkungen der deutsche Zolltarif auf den österreichischen Handel ausüben wird und danach Gegenmaßregeln treffen. Diese Gegenmaßregeln beahnen wir!

Der französische Unterrichtsgegentwurf droht im Senat zu scheitern. In Folge einer zündenden Rede Jules Simons ist die Linke schwankend geworden. Hoffentlich wird sie wieder eingerenkt und die gute Sache siegt. — Die offiziellen Kundgebungen in England bei der Beisetzung der Leiche des Prinzen Napoleon haben die französische Regierung arg verärgert. Den Zorn läßt sie an den Offizieren und Beamten aus, welche ohne Erlaubnis dem Leidenbegünstigten beigezogen haben. Die Offiziere werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Graf Las Cases, dritter Secretär bei der französischen Botschaft in Madrid, ist wegen der gleichen Sünde im Disciplinarweg aus dem Dienst entlassen worden. Dasselbe Schicksal erfährt ein Bureau-Chef der Præfectur von Lyon, Namens Blac, weil er neulich bei der Kirche Saint-Nizier für den kaiserlichen Prinzen gelebten Gedächtnismesse beigezogen hatte. Der jetzige Familiendecher der Napoleoniden, Prinz Jerome, hat seinen Getreuen angezeigt, daß er sich vorläufig ruhig verhalten werde. Dabei fährt Monplon jedenfalls am Beste.

Der schweizerische Halbcanon Obwald hat ein Gesetz erlassen, nach welchem Knechtschuld keinen Rechtschutz genießen. Ein böses Gesetz für durstige Brüder ohne Geld!

Das neue italienische Ministerium hat sich der Kammer vorgestellt, ist von derselben aber sehr kühl empfangen worden. Ein langes Leben wird ihm nicht beschieden sein.

In der englischen Armee wird weitergeprüft werden und die neunschwänzige Kage fürcht nicht aus. Der Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe ist im Parlament durchgefallen. — Die Friedensverhandlungen mit dem Zukönig

Gateway sind thätig im Gange. — Der Prinz von Wales stellt sich an die Spitze der Subscription zur Errichtung eines englischen Nationaldenkmals zum Gedächtnis des Prinzen Louis Napoleon. Das wird die angenehme Stimmung der französischen Regierung noch erhöhen.

Die russische Polizei verfällt auf allerlei curiose Mittel gegen die Nihilisten. Jetzt hat sie sämtliche Droschken in den Hauptstädten inclusive. Saul und Kutscher photographiren lassen, um die Untersuchung zu erleichtern, wenn eine einen Uten-täter wegführt. Die Stadt Irkutsk in Sibirien mit 33 000 Einwohnern und bedeutendem Handel ist von den Nihilisten, weil eine per Brandbrief ausgeschriebene Contribution von 500 000 Rubeln nicht gezahlt wurde, angezündet worden und fast gänzlich abgebrannt.

In der belgischen Staatskasse defizitirt es bedenklich. Das Ministerium muß nun bei den Kammern Steuererhöhungen beantragen. Das Defizit (12 Mill. Frs.) rührt von dem vorhergegangenen clericalen Ministerium her.

Kürst Alexander von Bulgarien ist damit beschäftigt, sich es auf seinem Thron bequem zu machen. — Der von Bulgarien an die Pforte zu entrichtende Tribut ist auf 500 000 Frs. jährlich festgesetzt worden, was eigentlich recht billig ist.

Serbien, wo der leitende Gedanke offenbar der ist, jeden Tag einen neuen Krachsel zu machen, hat der Pforte eine Rechnung präsentiert. Man verlangt in Belgrad als Schadenersatz für den letzten albanesischen Einfall nicht weniger als 3 Mill. Frs. Die Pforte wird schwerlich bezahlen. Erstens hat sie kein Geld, und zweitens kann sie Gegenansprüche erheben. Dagegen droht man in Serbien, falls man die 3 Millionen nicht erhalte, werde man die Ueberrahme des Theiles der ottomanischen Staatsschuld verweigern, den der Berliner Vertrag auf Serbien übertragen.

Was wir zuviel haben, fehlt den Chinesen, nämlich Regen. Eine große Dürre herrscht dort und abermals ist eine Hungersnoth ausgebrochen, der schon Tausende von Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Die Pest Amerikas, das gelbe Fieber, scheint weiter um sich zu greifen. In der Stadt Memphis ist abermals ein Fall mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Jeder, der nur irgendwie kann, verläßt die Stadt.

## Zur Arbeiterrevolte in Jazze.

Lr. In der Beilage zu unserer gestrigen Nummer

knüpfen. Was man sich davon, sowie auch nachher gegen die öffentliche Ordnung auch nur im geringsten rechtfertigen oder gar gutheissen zu wollen, können wir und dieselben aber sehr wohl erklären. Die Arbeiter, welche ohnehin wegen mangelnden Abgases nur theilweise Beschäftigung hatten, mußten sich am Lohnstage der Abzug ihrer sämtlichen Rückstände an Geldvorschuß, Steuern, Hausbauvorschuß, Pulvergeld u. s. w. gefallen lassen, so daß Mancher nur wenige Groschen nach Hause

brachte, um mit Weib und Kind davon 4 Wochen zu leben. Dazu wurde ihnen die erfreuliche Aussicht gestellt, daß an eine Erhöhung der sehr niedrigen Löhne nicht zu denken sei. Wir glauben, daß die Grubenverwaltung ihre Vorhüfte u. s. w. auch nicht eingebüßt hätte, wenn sie weniger bürokratisch verfahren wäre. Dieses Verfahren hat nach den heutigen Berichten denn auch seitens anderer Staatsbeamten verschiedene Mißbilligung erfahren. Es ist ferner unsere Ansicht, daß man in der gegenwärtigen Zeit keine Veranlassung hat, den Arbeiterstand zu reizen und bei ihm noch mehr Mißvergügen zu erregen, als er bereits hat. Die Sozialdemokratie ist durch das Sozialistengesetz nicht todgeschlagen worden, das beweist uns außer vielen anderen Thatsachen in jüngster Zeit die Erstwahl zum Reichstage in Breslau, bei welcher Hasenclever in die Stichwahl kam und, wie eine eben eingelaufene Depesche mittheilt, gesiegt hat! Die Steigerung des Mißvergügens wird schon von selber kommen, wenn der Arbeiter die Segnungen des Zolltarifs verspüren wird, wenn er sein täglich Brod und was dazu gehört, theurer bezahlen muß, ohne durch Lohnerhöhung ein Äquivalent zu erhalten. Denn das eine solche eintreten wird, daran ist nicht zu denken. Die Eisenbarone und Schloßjunker haben sich ihre hohen Schutzgölle nicht erspäcchert, um ihre Arbeiter zu beglücken, bei denen gilt das Sprüchwort: „Erit komme ich, dann komme ich noch einmal und dann komme ich erst recht! Aber wo die Verblendung und der Uebermuth zu groß geworden, da hilft auch die Erinnerung an das Wort Babels in einer der letzten Reichstagsitzungen nicht mehr, das Wort: Dann kommen wir!!

## Deutschland.

(Die Zollcarrièrè) ist gegenwärtig nicht zu verachten. Da in Folge des Zolltarifs der Schmuggel und Schleichhandel an der Grenze wieder aufblühen wird, wird eine Vermehrung der Grenzbeamten unausbleiblich sein.

(In den Volksschullehrerkreisen) werden Dankadressen für den geschiedenen Cultusminister Falk vorbereitet. Wir möchten bei aller Verehrung für Dr. Falk den Lehrern davon abrathen, denn wie jetzt der Wind da oben pfeift, könnte es ihnen übel vermerkt werden. Die schönen Zeiten der Stiehl'schen Regulative und der clericalen Zuchttrübe werden für die Lehrer ohnehin rasch genug zurückkehren.

(Sieg der Sozialdemokraten.) Hasenclever ist in Breslau in der Stichwahl mit 7589 Stimmen gewählt worden. Der liberale Gegen-candidat Justizrath Leonhardt erhielt nur 6390 Stimmen. Und das fast ein Jahr nach Inkraft-treten des Sozialistengesetzes!

(Richtertracht.) Die neueste Nummer des „Justizministerialblatts“ publizirt eine königliche Ordre vom 4. d. M. über die Einführung der Amtsstracht für die Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber, so wie für die in den Sitzungen der Oberlandesgerichte und der Landgerichte auf-tretenden Rechtsanwälté. Im Anschluß daran wird in Ausführung des § 89 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz die allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom

12. d. M. mitgeteilt, welche als Amtsstracht ein schwarzes Gewand, weiße Halsbinde und schwarzes Barett mit den für die einzelnen Beamtenkategorien bez. Rangklassen vorgeschriebenen Abzeichen bestimmt. Zeichnungen zur Veranschaulichung des Schnitts sollen den Gerichtsbehörden zugehen.

(Anderer Wind.) Einer der streitbarsten unter den abgetretenen preussischen Bischöfen, Paulus Melchers, hat soeben aus der „Verbanung“ ein Wort an die gläubigen Katholiken gerichtet. In dem Astenstücke des früheren Erzbischofs von Köln ist nichts mehr von jenem bekannten Kurialstil zu merken, man liest jetzt nichts mehr von Klüften und Bewünschungen, sondern das katholische Volk wird aufgefordert, auszuharren in dem Kulturkampf und zu beten, „daß Gott das ersichtete Ende jener Kämpfe beschleunige.“ Der frühere Erzbischof von Köln fährt dann wörtlich fort: „Dadurch, und nur dadurch kann und wird sich dann auch jene Hoffnung verwirklichen, welche einst der berühmteste Staatsmann unserer Zeit mit den Worten ausgesprochen hat: Ich hoffe, noch die Zeit zu erleben, wo das Narrenschiff der Welt an dem Felsen der Kirche zerschellen wird.“ Wabelich, man traut seinen Augen kaum, wenn man sieht, daß der Kölner Erzbischof, der erbitterte Gegner des Reichsfanzlers, jetzt mit einem Male an ein Wort erinnert, welches Fürst Bismarck vor 31 Jahren gesprochen hat.

(Windthorst in Wohnungsnoth.) Karl Sonntag erzählte in seinen „Bühnen-Erlebnissen“ folgendes Geschichtchen aus Hannover. Das Ministerium wechselte damals (1862) im Lande sehr oft — wie dies ja auch in andern Ländern vorkommt — und eines Tages kam Minister Windthorst zu Tisch an die Table d'hôte im British Hotel und erzählte die folgende eben erlebte Begebenheit. Sie — die Excellenz Windthorst nämlich — hatte eine Wohnung gemietet und als sie mit der Vermieterin einig war, ihren Namen genannt. „Dann bitte ich um Entschuldigung“, war die rasche Antwort der Hannoveranerin, „wenn Sie ein Herr Minister sind, kann ich die Wohnung nicht vermieten; ich kann nicht alle Jahre in meinem Hause mit den Parteien wechseln!“

### Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus zählt im Ganzen 432 Mitglieder. Davon waren am Schluß der letzten Session der gegenwärtig ihrem Ende zugehenden Legislaturperiode fortschrittlich 63, nationalliberal 168, liberale Wille 13, zusammen liberal im weiteren Sinne des Wortes 243, oder 26 über die Majorität; das Centrum zählte 89 Mitglieder, die Polen 15, die drei konservativen Fractionen einschließlich der konservativen Wilden zusammen 83 Mitglieder. Dazu kommen 2 Dänen, die aber den Eid auf die Verfassung nicht leisteten und deshalb bisher an den Verhandlungen nicht theilnahmen. Somit würde eine Verstärkung der konservativen Parteien um 45 Plätze schon genügen, denselben in Verbindung mit den Clerikalen eine Mehrheit zu sichern. Es leidet keinen Zweifel, daß bei den Neuwahlen im September verschiedene bisher von der Fortschrittspartei oder den Nationalliberalen innegehabten Plätze stark bedroht sind. Umsomehr ist es Pflicht der liberalen Partei, auf diejenigen andern Wahlkreise das Augenmerk zu richten, welche von den Konservativen vor drei Jahren nur mit geringer Mehrheit erobert und bei einiger Anstrengung für die liberale Sache wiederzugewinnen sind.

Die beiden zurückgetretenen Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal werden ihrer parlamentarischen Thätigkeit nicht entsagen. Sie werden ihre Mandate im Reichstage beibehalten und auch eine auf sie fallende Wahl zum Abgeordnetenhaus annehmen.

### Die Reinigung der Gerichtssprache von den Fremdwörtern.

In der Gerichtssprache tritt mit dem 1. October nicht nur in dem Sinne eine Neuerung ein, daß künftig die deutsche Sprache die alleinige Gerichtssprache ist, sondern auch innerhalb der deutschen Gerichtssprache hat die neue Civilproceßordnung in decenter Weise eine Läuterung und Reinigung von den mit den fremden Rechten überfom-

menen, oft ungeheuerlichen Kunstaussdrücken vollzogen, die zum allgemeinen Verständniß des heutigen Rechtsverfahrens nicht unerheblich beitragen wird. Statt „civiliter“ zu „processiten“, wird man künftig eine „bürgerliche Rechtstreitigkeit“ anhängig machen, und wird sodann dem Beklagten die Klage nicht mehr „insinuit“, sondern „zugestellt“, wogegen er anstatt sein „acceptisse“ auf dem „Insinuationsdocument“ zu vermerken, auf der „Zustellungsurkunde“ ein „schriftliches Empfangsbekennniß“ ausstellen wird. Handelt es sich nur um eine „Bagatelle“, so ritt das „Mahnverfahren“ ein, und anstatt des „Mandats“ erhält der Beklagte einen „Zahlungsbefehl.“ Bleibt der Beklagte ungeborsam im Termin aus, so wird ihm nicht ein „Contumacial-Erkenntniß“, sondern „Versäumnisurtheil“ zugestellt. Will er aber den Anspruch des Klägers nicht bestreiten, so erzielt er statt der „Agnitio“ ein „Anerkenntniß.“ Ist er zu zahlen nicht im Stande, so wird er nicht mehr vom „Crecitor“ belästigt, sondern die mit den Zustellungen (Insinuationen), Ladungen (Citationen) und Vollstreckungen (Executionen) beauftragten Beamten werden jetzt „Gerichtsvollzieher“ genannt. Will der Beklagte „compensiren“, so muß er eine „Gegenforderung“ geltend machen; glaubt er aber „litem denunciren“ zu können, so muß er einem Dritten „den Streitverfunden.“ Mehrere „Rüdesorten“ werden künftig „Streitgenossen“ genannt, und die „Intervention“ ist zu einem „Zwischenstreit“ geworden. Eide werden nicht mehr „referirt“, auch nicht „referirt“, sondern nur noch „zugeschoben“ oder „zurückgeschoben“, der „Manifestationseid“ hat sich als „Offenbarungseid“ entpuppt und aus den „Aliminen“ sind, abgesehen von den Lauf-, Entbindungs- und Sechswochenkosten, „Verpflegungsgelder“ geworden. Aus dem „Original“ ist eine „Urschrift“, und die „Copie“ zu einer „Abschrift“ geworden, will man aber beide mit einander „collationiren“, so muß man eine „Schriftvergleichung“ anstellen. Will man Gelder „deponiren“ oder „ad depositum“ einzahlen, so muß man sie „gerichtlich hinterlegen“, soll aber etwas „amortisirt“ werden, so läßt man es „für kraftlos erklären.“ Will man eine Erbschaft „cum beneficio legis et inventarii“ antreten, so muß man es „unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars thun.“ „Probigalitäts-Erklärungen“ finden nicht mehr statt, dagegen kann man jemand „für einen Verschwendler erklären“ lassen; die „Sponsalien“ sind zu „Verlobnissachen“ geworden, während die „Geschachen“ auch schon früher in der deutschen Gerichtssprache bekannt waren. Will man sich bei einem Erkenntniß nicht beruhigen, so wende man sich an die „Berufseinstantz“ (NB. Man hätte aber auch „Berufungsstelle“ sagen können, was entschieden deutscher war, als „Instanz.“ D. R.) und trage dafür Sorge, daß nicht dem „Appellaten“, sondern dem „Berufungsbeklagten“ die Rechtfertigungsschrift zugestellt werde. Die Kosten, welche der unterliegende Theil zahlen muß, kommen nicht mehr dem „Fiscus“, sondern der Staatskasse zu gute, und dieselbe zahlt denjenigen Beamten, welche anstatt in der „Anciennität“ im „Dienstalter“ weit vorgeückt sind, wenn sie in den Ruhestand treten wollen, nicht eine „Pension“, sondern ein „Ruhegehalt.“

### Provinz und Umgegend.

Ein guter und vertrauensvoller Mensch muß der Handelsmann Schulze aus Weissenfeld sein. Derselbe hatte sich vor dem Naumburger Kreisgericht wegen Beleidigung des Colledaer zu verantworten. Er erschien aber nicht im Termin, sondern schickte einen Brief an den Staatsanwalt mit der Bitte, ihn zu vertreten. Das that derselbe dann auch so, daß Schulze zu einer Woche Gefängniß und 10 Mk. Geldbuße verurtheilt wurde.

Der mutmaßliche Mörder der Wittve Langenuß in Bübleben bei Erfurt ist ergriffen. Der Bäcker W. aus Udersleben bei Frankenhäusen wollte sich von der Sparcasse daselbst 4000 Mk. borgen, was ihm auch auf Grund einer Tare und eines vorgezeigten Katalisters ausbezogen über ein werthvolles Grundstück gewährt wurde. Als er jedoch 300 Mk. auf Nachschlag verlangte, mußte die Sache durch die Hände eines Beamten gehen, der den W. persönlich kannte und der bei einer genauen Durchsicht des erwähnten Katalistersauszuges fand, daß das Grundstück nicht dem W., sondern dessen Bruder gehörte, dem der Erstere das Astenstück jedenfalls entwendet hatte. W. wurde sofort festgenommen, nach Sonderhausen geschickt und hat sich dort nach der Vernehmung erkängt.

In der Strafanstalt Coswig macht ein von einem Sträfling gefertigter Teppich viel Aufsehen. Der Teppich enthält das anhaltinische Wappen in wechselnden Farben und ist dasselbe in der Weise eingewebt, daß es von zwei entgegengesetzten Seiten wahrzunehmen ist. Dieser Teppich ist ein Kunstwerk und vom Anstaltsdirector dem Herzog in Wörlitz vorgelegt, welcher dessen Ankauf befohlen hat.

Aus Neuhaus bei Sonneberg wird gemeldet, daß aus den Bergwerken des Freiherrn v. Swaine 50 Bergleute entlassen wurden und eine weitere eben so starke Reduktion der Arbeitskräfte in Aussicht stehe. Ist daran vielleicht der Zolltarif schuld, für welchen Here v. Swaine einen so schönen Brief an Bismarck geschrieben hat?

In Leipzig hat das Schöffengericht den Markthelfer Ebersbach und den Papierfactor Weber zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Beide Angeklagte waren geständig, die Papierrollen einer Druckerei um 340 Ballen zum Werthe von je 132 Mark, zusammen also um mehr als 44000 Mark geplündert und an einen Papierhändler Wöbelin verkauft zu haben. Der Letztere hat sich der Unterjuchung durch Selbstmord entzogen.

### Das „Merseburger Kreisblatt“ und der Getreidezoll.

In derselben Nummer des „Merseburger Kreisblatt“, welcher wir gestern die Ehre einer Besprechung anhaben, befindet sich auch folgender kleine Artikel:

#### Getreidezoll.

Es ist auf dem Lande die Ansicht verbreitet, daß der durch den Zolltarif festgesetzte Zoll von 50 Pfennigen pro Centner Getreide auch von dem hier geernteten Getreide gezahlt werden müsse.

Das ist unrichtig. Nur gewissenlose Menschen sind fähig, derartige Unwahrheiten zu verbreiten. Der Zoll kommt nur von dem aus dem Auslande eingeführten Getreide zur Hebung und ist zum Schutze der Landwirthschaft gegeben, um den Markt vor Ueberfluthung zu sichern.

Wir haben von dieser „auf dem Lande verbreiteten Ansicht“ noch nichts gehört, aber unsere „Ansicht“ ist es, daß sich das Kreisblatt diese „Ansicht“ aus den Fingern gelogen hat, und der „Ansicht“ ist, seine landlichen Leser seien so dumm, derselben „Ansicht“ zu sein.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1879.

Am Montag sind es zweihundert Jahre, daß der Herzog-Administrator Christian zu Sachsen-Merseburg, derselbe, welcher das sog. Fischhaus (Cardus-Restaurations) erbaute, unserer Bürgererschützengesellschaft, die aber damals schon über 100 Jahre bestand, ein Statut und verschiedene Privilegien verlieh. Ueber diesen damals für die Gesellschaft und die ganze Stadt sehr wichtigen Act haben wir zwar nicht viel erfahren können, da die Acten der Gesellschaft kaum noch Andeutungen enthalten, aber das Wenige wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Die Schützengesellschaft war um das Jahr 1679 herum vom man zu sagen pflegt, etwas aus Hand und Band gekommen, namentlich zeigten die jungen Männer aus der Bürgererschaft sehr geringes Interesse für das Schützenthum. Da nun die Hauptleute für das fernere Bestehen der Gesellschaft besorgt waren, so wandten sie sich an den Herzog Christian. Dieser gab der Gesellschaft das erwähnte (im hiesigen Archivungsarchiv im Original, aber nirgendwo in Abschrift vorhandene) Statut und verpflichtete alle jungen Männer der Stadt bei zwölf Groschen

... Strafe, der Gesellschaft beizutreten und an den ...  
... Strafe, der Gesellschaft beizutreten und an den ...  
... Strafe, der Gesellschaft beizutreten und an den ...

**Preisblatt bezoll.**

... Anknüpfend an unsere neuliche Noiz theilen ...  
... Anknüpfend an unsere neuliche Noiz theilen ...

... Die Kasse zur 4. Klasse der königl. preuss. ...  
... Die Kasse zur 4. Klasse der königl. preuss. ...

... In dem benachbarten Gausa brannte gestern ...  
... In dem benachbarten Gausa brannte gestern ...

... Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. ...  
... Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. ...

zu Bisdorf zum Gerichtshöfchen gewählt und ...  
zu Bisdorf zum Gerichtshöfchen gewählt und ...

... Einem Rosenzüchter in unmittelbarer Nähe ...  
... Einem Rosenzüchter in unmittelbarer Nähe ...

**Zur Erinnerung an den Juli von 1870. Deutschlands Erhebung.**

Schon neigte sich zur Ernte der Wehen gold'nes Meer, ...  
Schon schäufte rings die Sense der Schnitter frohes Heer;

Da tönte wieder Schlachtruf herüber jäh vom Rhein — ...  
Da tönte wieder Schlachtruf herüber jäh vom Rhein —

Mit deutschem Blute fittest Du den morichen Thron, ...  
Mit deutschem Blute fittest Du den morichen Thron,

Du wägstest Trug zu sähen in unser Herz bei Nacht — ...  
Doch Einigkeit und Treue sind überall erwacht;

Am Grab der Mutter bistest Du voller Gottvertraun' ...  
Am Grab der Mutter bistest Du voller Gottvertraun'

Wir kennen keine Grenze und keinen Schlagbaum mehr; ...  
Wir kennen keine Grenze und keinen Schlagbaum mehr;

Auf schnellstem Dampfpoß fliegen die Brauen voller Muth ...  
Auf schnellstem Dampfpoß fliegen die Brauen voller Muth

Wohlauf im Kampfesdonner, du deutsche Kriegermacht! ...  
Wohlauf im Kampfesdonner, du deutsche Kriegermacht!

**Vermishtes.**

\* (Das Gymnasiafienbuehl.) Aus Braunschweig ...  
\* (Das Gymnasiafienbuehl.) Aus Braunschweig theilt die „Magdeburger“ folgende nette Geschichte mit:

\* (Sihen oder Stehen der Kinder beim ...  
\* (Sihen oder Stehen der Kinder beim Unterrichts) Ueber dieses Thema hat der Münchener Lehrerverein eingehende Verhandlungen gepflogen, wobei man sich mehr und mehr für das gemischte System ausgesprochen und folgende Resolution faßte: „Der Münchener Lehrerverein erachtet es im Interesse der Gesundheit der Schulkinder dringend geboten, daß letztere ihren Unterricht in der Schule nicht allein sitzend, sondern zu weilen auch stehend erhalte.“

\* (Auch ein Jubiläum.) Ein überaus seltenes ...  
\* (Auch ein Jubiläum.) Ein überaus seltenes Fest, wie es sich wohl kaum wieder bezeichnen läßt, beging kürzlich eine 81-jährige Frau in Lauenburg in Pommern.

\* (Ein gestrenger Bürgermeister.) Der Herr ...  
\* (Ein gestrenger Bürgermeister.) Der Herr Bürgermeister von Ottweil hat nach Beathung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Wischelskirchen folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Minderjährige unverheiratete Frauenpersonen, welche ohne Bezahlung ihres Vaters oder Vormunders zur Sommerzeit seit 4 Uhr Abends, zur Winterzeit nach 6 Uhr Abends als Gäste in Wirthschaftslokalen verweilen, werden mit einer Geldbuße bis zu 9 Mk. oder entprechender Haft bestraft.

\* (Die Beschuld.) Es giebt, Gott sei Dank ...  
\* (Die Beschuld.) Es giebt, Gott sei Dank noch hellere gestrichelte Herren, welche Spott verstehen und wohl auch selbst machen.

\* (Eigenthümliche Vorstellungen von sittlicher ...  
\* (Eigenthümliche Vorstellungen von sittlicher Reinigung.) Als der Verlesungskreis des gegen Griechenland bestimmten Hundertraufandes (1,700,000 Mann zu Fuß, 80,000 Reiter) von Sardes aufbrechen ließ (481 vor Chr. Geh.), opferte er den Sohn seines Gastfreundes Pythius, des Amphionids, und ließ das Heer zwischen den Hälfsten des Reichthums durchmarchiren, um es zu entzünden.

\* (Parlamentarismus.) In Anspielung auf den ...  
\* (Parlamentarismus.) In Anspielung auf den Bismarck'schen Vergleich der Fraction mit den Stämmen ist die neue Gruppe v. Schanz-Böll in parlamentarischen Kreisen auf den Namen der „Schaublichen Wölfergast“ getauft worden.

# Grosser englischer Circus

GEORG SANGER,

grösstes Etablissement der Welt.

Nur 1 Tag. Mittwoch den 23. Juli 1879. Anfang 7 Uhr Abends.

Der große Aufzug,

welcher stattfand auf Befehl Ihrer Majestät der Königin von England und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales, bei der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Coburg, wird um 4 Uhr durch die Hauptstraßen dieser Stadt ziehen.

Dieses große Etablissement, welches die besten dressirten Elefanten, afrikanische Löwen, 147 Pferde, 18 Ponies enthält, wird in dieser Saison nur 1 Tag verweilen.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 4 Mk., erster Platz 3 Mk., zweiter Platz 2 Mk., dritter Platz 1 Mk.

Kassenöffnung eine Stunde vor Anfang der Vorstellung, sowie während des Tages für Reservirung der Plätze.

**Vermiethung.** Die unter dem Communal-Schuppen auf dem Tiefen Keller befindlichen beiden Keller, welche gegenwärtig der Fleischermeister Herr G. Weindel inne hat, werden ult. September d. J. mietlos und sollen anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

**Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Communalbureau anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. Juli 1879.

Der Magistrat.

**Vermiethung.** Der unterm alten Schulhause auf dem Tiefen Keller befindliche sogenannte Hornkeller, welcher gegenwärtig von dem Herrn Stadtrath Berger benützt wird, soll vom 1. October cr. ab anderweit an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

**Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im Communalbureau anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. Juli 1879.

Der Magistrat.

**Obst-Anlage- u. Obst-Nutzungs-Verkauf an der Lauchstädter Straße vor Merseburg.**

Die dem Oekonomen Herrn Güttel zugehörige Obst-Anlage mit der darauf hängenden diesjährigen sehr schönen Obst-Ernte an der Lauchstädter Straße und zwar vom Gotthardsteiche bis an den Gerichtscain, an Antmann Schulenburg, den Stelle, soll sofort freihändig verkauft werden durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch hiersehl.

**Freiwilliger Feldverkauf in Menschau.**

Der dem Herrn Oekonomen Hellmuth zugehörige, in Menschauer Flur am Coltenener Wege gelegene früherer Viefsen- jetzt Feldplan von ca. 2 Morgen ist unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Comm. Rindfleisch in Merseburg.

**Wein an der Halleischen Straße** belegen, neu erbautes Wohnhaus, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller und Loggia nebst Garten bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Aufbaumallee Nr. 2b.

In meinem Seitengebäude ist ein Logis von 2 Stuben, Kammern und weiterem Zubehör von jetzt ab zu vermieten und 1. October c. zu beziehen. Herrn. Born, Karlstraße 3e.

In der 2. Etage meines Hauses — Burgstraße 8 — ist ein Logis zu vermieten und zum 1. October d. J., eventuell auch früher zu beziehen.

Eine Schlafstelle mit Mittagstisch ist offen Windberg Nr. 8.

Eine freundliche möblirte Stube mit Schlafzimmer ist zu vermieten Oberbreitestraße Nr. 10.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

**Klageformulare**

stets vorrätzig bei Th. Rössner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

**Spindler's Farbe.**

Annahme bei M. Wiese.

Grube „Paul“ — A. Riebeck, Ludenau

bei Leuchern.

**Briquettes**

in vorzüglichster Beschaffenheit liefere ich:

200 Ctr. = 22—23000 Stück	120 Mark = à Ctr. 60 Pfg.,
100 " = 11—11500 "	61 " = " " 61 "
50 " = 5500 "	31 " = " " 62 "
25 " = 2750 "	16 " = " " 64 "
10 " = 1100 "	7 " = " " 70 "

ohne alle Nebenpesen frei bis in das Haus.

Am Bahnhof hier stelle die Preise billigt. Lieferung stets prompt.

Heinrich Schulze,

kleine Ritterstraße Nr. 17.

**Bei Brustkrankheiten**

leichten Stichtoffgas-Inhalationen unbedingt das Beste Gerathe die heilungsfähigen Fälle — sei es durch Brunnfur, Höhenkurorte, Waldbad, Mollenturen, Arzneien — erlangen ohne Ausnahme ein noch günstigeres Resultat schon durch 14 tägige Stichtoffgas-Kur. Jeder ist sich den Veruch schuldig. Jeden Dienstag bin ich von 8—10 Uhr in Merseburg in Rürnberger's Restauration zu sprechen. Dr. Steinbrück, von Bad Neu-Magocz bei Halle a S. [B. 3263.]

**Ein Logis** von 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst allem Zubehör und 1 bergl. von 1 Stube, 1 Kammer mit Zubehör sind zu vermieten und 1. October zu beziehen Breitestraße 13.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Juni 1879.

Versichert 53583 Personen mit 355 298 100 Mt.

Bankfonds 85 280 000 "

Ausgezahlt Sterbefälle seit 1829 114 636 400 "

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.

Dividende im Jahre 1879 39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Hermann Pfautsch.

**Eisenbahnschienen**

zu Danzweken, 5" hoch, pro Ctr. Mark 3,75 Pfg. — pr. Lfd. Fuß ca. 84 Pfg., empfiehlt

C. F. Meister.

Träger und Säulen

billigt.

Billard.

Billard.

**Wiener Café.**

Nürnbergers Schankbier,

vorzüglich und frisch vom Eis.

Aecht Berliner Weiskbier,

in ganzen und halben Originalgläsern.

Große Auswahl von kalten Speisen und Delicatessen.

C. Adam.

Zum Weisklöschchen.

Heute Sonntag Stollenaussegnen.

Fr. Roye.

**Tivoli-Theater.**

Sonntag den 20. Juli 1879.

Einmalige Aufführung.

mit aufgehobenem Abonnement.

„Der Barbier von Sevilla.“

Romische Oper in 3 Akten von Rossini.

\* \* \* Figaro — Herr Volbt als letzte Gastrolle.

Montag den 21. Juli 1879.

Sie ist wahnsinnig.

Drama in 2 Akten nach Mellestilla von A. Schnitzler.

Siehe auf: Erziehungs-Resultate, oder: Güter und schlechter Ton.

Lustspiel in 2 Akten von C. Blum.

Die Direction

**Zur guten Quelle.**

Frische Sendung starken Aal in Gelée. Bier

aus. Franz Beiser.

**Aufforderung.**

Wenn die Schuldner meines verstorbenen Gemanntes Kaufmanns Moritz Seidel, bis zum 1. August mich nicht befriedigt haben sollten, werde ich gegen selben im Prozeßwege vorgehen.

Antonie Seidel.

Suche einen durchaus zuverlässigen Mann, der das Nähen meines treides übernimmt.

Hertel.

Ein zuverlässiger, verheiratheter Kutcher mit guten Empfehlungen, welcher mich besucht und kann sich

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 113.

Sonntag den 20. Juli.

1879.

## Die Woche.

Der Kaiser ist im besten Wohlsein auf der Insel Mainau zum Besuch des großherzoglichen Paares von Baden eingetroffen. Das ist das einzige Erfreuliche aus dem Vaterlande, was wir in dieser Woche mittheilen können, dagegen des Unersreulichen desto mehr. Zunächst droht uns abermals ein Angriff auf die Verfassung. Die Regierung beabsichtigt, im Reich zwei jährige Budgetperioden einzuführen, wonach nothwendig für den Reichstag vierjährige Legislaturperioden folgen müssen. Der Reichstag hat gegenwärtig schon nicht sehr viel mehr mitzureden und auch das Wenige soll ihm noch genommen werden. Wenn die Regierung seine besondern Gesetzeschmerzen hat, benutzt sie den Reichstag in zwei Jahren einmal zur Staatsberatung und thut die übrige Zeit, was sie will. Bisher wurden alljährlich bei den Staatsberatungen öffentliche Mißstände, Uebergriffe von Beamten, überhaupt öffentliche Beschwerden besprochen und fanden manchmal Abhilfe, in Zukunft soll man zwei Jahre darauf warten müssen. Der sonstige Segen des Projectes wird dem Leser wohl noch aus dem agrarischen Leitartikel erinnerlich sein. — Die neuen Minister haben ihr Amt angetreten. Wie lange sie nach dem Herzen Bismarcks sein werden, haben wir abzuwarten.

In Oesterreich wird man Ermittlungen darüber anstellen, welche Einwirkungen der deutsche Zolltarif auf den österreichischen Handel ausüben wird und danach Gegenmaßregeln treffen. Diese Gegenmaßregeln bezahlen wir!

Der französische Unterrichtsgezetzwurf droht im Senat zu scheitern. In Folge einer zündenden Rede Jules Simon's ist die Linke schwankend geworden. Hoffentlich wird sie wieder eingelenkt und die gute Sache segt. — Die offiziellen Kundgebungen in England bei der Beisetzung der Leiche des Prinzen Napoleon haben die französische Regierung arg verchnupft. Den Zorn läßt sie an den Offizieren und Beamten aus, welche ohne Erlaubnis dem Leichenbegängnis beigewohnt haben. Die Offiziere werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Graf Las Cases, dritter Secretär bei der französischen Botschaft in Madrid, ist wegen der gleichen Sünde im Disziplinarweg aus dem Dienst entlassen worden. Dasselbe Schicksal erfuhr ein Bureau-Chef der Präfectur von Lyon, Namens Blace, weil er neulich bei in der Kirche Saint-Nizier für den kaiserlichen Prinzen gelelenen Gedächtnismesse beigewohnt hatte. Der jetzige Familienchef der Napoleoniden, Prinz Jerome, hat seinen Getreuen angezeigt, daß er sich vorläufig ruhig verhalten werde. Dabei fährt Nonplon jedenfalls am Besten.

Der schweizerische Halbcanton Obwald hat ein Gesetz erlassen, nach welchem Kneipshuld keinen Rechtsschutz genießen. Ein böses Gesetz für bürliche Brüder ohne Geld!

Das neue italienische Ministerium hat sich der Kammer vorgestellt, ist von derselben aber sehr kühl empfangen worden. Ein langes Leben wird ihm nicht beschieden sein.

In der englischen Armee wird weitergeprägt werden und die neunschwänzige Kage stirbt nicht aus. Der Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe ist im Parlament durchgefallen. — Die Friedensverhandlungen mit dem Zulusönig

Gateways sind thätiglich im Gange. — Der Prinz von Wales stellt sich an die Spitze der Subscription zur Errichtung eines englischen Nationaldenkmals zum Gedächtnis des Prinzen Louis Napoleon. Das wird die angenehme Stimmung der französischen Regierung noch erhöhen.

Die russische Polizei verfällt auf allerlei curiose Mittel gegen die Nihilisten. Jetzt hat sie sämtliche Drohschiffe in den Hauptstädten inclusive Saul und Kufcher photographiren lassen, um die Untersuchung zu erleichtern, wenn eine einen Uten-täter wegführt. Die Stadt Irkutsk in Sibirien mit 33 000 Einwohnern und bedeutendem Handel ist von den Nihilisten, weil eine per Brandbrief ausgeschriebene Contribution von 500 000 Rubeln nicht gezahlt wurde, angezündet worden und fast gänzlich abgebrannt.

In der belgischen Staatskasse defizitirt es bedenklich. Das Ministerium muß nun bei den Kammern Steuererhöhungen beantragen. Das Defizit (12 Mill. Fracs.) rührt von dem vorhergegangenen clericalen Ministerium her.

Kürst Alexander von Bulgarien ist damit beschäftigt, sich es auf seinem Thron bequem zu machen. — Der von Bulgarien an die Pforte zu entrichtende Tribut ist auf 500 000 Fracs. jährlich festgesetzt worden, was eigentlich recht billig ist.

Serbien, wo der leitende Gedanke offenbar der ist, jeden Tag einen neuen Krachel zu machen, hat der Pforte eine Rechnung präsentiert. Man verlangt in Belgrad als Schadenersatz für den letzten albanesischen Einfall nicht weniger als 3 Mill. Fracs. Die Pforte wird schwerlich bezahlen. Erstens hat sie kein Geld, und zweitens kann sie Gegenansprüche erheben. Dagegen droht man in

brachte, um mit Weib und Kind davon 4 Wochen zu leben. Dazu wurde ihnen die erfreuliche Aussicht gestellt, daß an eine Erhöhung der sehr niedrigen Löhne nicht zu denken sei. Wir glauben, daß die Grubenverwaltung ihre Vorschüsse u. s. w. auch nicht eingebüßt hätte, wenn sie weniger bürokratisch verfahren wäre. Dieses Verfahren hat nach den heutigen Berichten denn auch seitens anderer Staatsbeamten entchiedene Mißbilligung erfahren. Es ist ferner unsere Ansicht, daß man in der gegenwärtigen Zeit keine Veranlassung hat, den Arbeiterstand zu reizen und bei ihm noch mehr Mißvergnügen zu erregen, als er bereits hat. Die Sozialdemokratie ist durch das Sozialistengesetz nicht todgeschlagen worden, das beweist uns außer vielen anderen Thatsachen in jüngster Zeit die Erziehung zum Reichstage in Breslau, bei welcher Hasenlever in die Stichwahl kam und, wie eine eben eingelaufene Depesche mittheilt, gesiegt hat! Die Steigerung des Mißvergnügens wird schon von selber kommen, wenn der Arbeiter die Segnungen des Zolltarifs verspüren wird, wenn er sein täglich Brod und was dazu gehört, theurer bezahlen muß, ohne durch Lohnerhöhung ein Aequivalent zu erhalten. Denn daß eine solche eintreten wird, daran ist nicht zu denken. Die Eisenbarone und Schloßjunker haben sich ihre hohen Schutzölle nicht erspart, um ihre Arbeiter zu beglücken, bei denen gilt das Sprüchwort: „Erfst komme ich, dann komme ich noch einmal und dann komme ich erst recht! Aber wo die Verblendung und der Uebermuth zu groß geworden, da hilft auch die Erinnerung an das Wort Bedels in einer der letzten Reichstagsitzungen nicht mehr, das Wort: Dann kommen wir!!

## Deutschland.

— (Die Zollcarriäre) ist gegenwärtig nicht zu verachten. Da in Folge des Zolltarifs der Schmuggel und Schleichhandel an der Grenze wieder aufblühen wird, wird eine Vermehrung der Grenzbeamten unausbleiblich sein.

— (In den Volksschullehrerkreisen) werden Dankadressen für den geschiedenen Cultusminister Falk vorbereitet. Wir möchten bei aller Verehrung für Dr. Falk den Lehrern davon abrathen, denn wie jetzt der Wind da oben pfeift, könnte es ihnen übel vermerkt werden. Die schönen Zeiten der Stiehl'schen Regulative und der clericalen Juchtruche werden für die Lehrer ohnehin rasch genug zurückkehren.

— (Sieg der Sozialdemokraten.) Hasenlever ist in Breslau in der Stichwahl mit 7589 Stimmen gewählt worden. Der liberale Gegen-candidat Justizrath Leonhardt erhielt nur 6390 Stimmen. Und das fast ein Jahr nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes!

— (Richtertracht.) Die neueste Nummer des „Justizministerialblatts“ publizirt eine königliche Debre vom 4. d. M. über die Einführung der Amtsstracht für die Richter, Staatsanwälte und den Gerichtsschreiber, so wie für die in den Sitzungen der Oberlandesgerichte und der Landgerichte auftretenden Rechtsanwält. Im Anschluß daran wird in Ausführung des § 89 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz die allgemeine Verfügung des Justizministers vom

✕rite colorchecker CLASSIC

